

Inklusion im nordrhein-westfälischen Schulsystem kommt nur in kleinen Schritten voran

Studie der Bertelsmann Stiftung: Nicht einmal jeder fünfte Schüler mit Förderbedarf besucht eine reguläre Schule / Anteil der Sonderschüler steigt

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion im nordrhein-westfälischen Schulsystem kommt nur in kleinen Schritten voran. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die eine reguläre Schule besuchen, von 12,4 auf 19,2 Prozent gestiegen. Nur in Hessen und Niedersachsen ist der Inklusionsanteil geringer. Im Bundesdurchschnitt geht jedes vierte Kind mit Förderbedarf auf eine reguläre Schule. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Nordrhein-Westfalen langsam an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den deutlich gestiegenen Inklusionsanteil. Dennoch hat dies in Nordrhein-Westfalen nicht zu einem Rückgang des Schüleranteils an Sonderschulen geführt. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten 5,2 Prozent aller nordrhein-westfälischen Schüler eine separate Förderschule. Bis zum vergangenen Schuljahr hat sich der Anteil der separat unterrichteten Schüler auf 5,3 Prozent erhöht. Bundesweit hingegen verringerte sich der Anteil der Schüler, die nicht auf eine Regelschule gehen, im selben Zeitraum von 4,9 auf 4,8 Prozent.

Die leicht gestiegene Bedeutung der Sonderschulen trotz höherer Inklusion in Nordrhein-Westfalen hängt auch damit zusammen, dass bei immer mehr Kindern sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wird. 2009 hatte der Anteil der Schüler mit Förderbedarf an der gesamten Schülerschaft noch bei sechs Prozent gelegen. Im vergangenen Jahr betrug die Förderquote 6,6 Prozent und lag damit geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt (6,4 Prozent).

Ein Vergleich zwischen den Bildungsstufen zeigt: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Vor der Einschulung gehen in Nordrhein-Westfalen nahezu 71 Prozent der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine inklusive Kindertageseinrichtung. Dies sind geringfügig mehr Kinder als bundesweit (67 Prozent). In der Grundschule kehrt sich das Verhältnis um. In dieser Altersgruppe besuchen in Nordrhein-Westfalen nur noch gut 36 Prozent der Förderschüler einen gemeinsamen Unterricht, während es bundesweit immerhin noch knapp 40 Prozent sind. In der Sekundarstufe I bleibt Nordrhein-Westfalen mit 14,5 Prozent Inklusionsanteil deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (22 Prozent) zurück.

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Nordrhein-Westfalen jährlich mehr als 95 Millionen Euro für 1.339 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.